



75 Jahre
Demokratie
lebendig



Deutscher Bundestag
Sekretariat des Ausschusses
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Ausschussdrucksache 20(13)102f

angeforderte Stellungnahme zur öffentlichen Anhörung im Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend am 18. März 2024

zu dem Antrag der Fraktion der CDU/CSU

„Kinderzukunftsprogramm starten und mit zehn Maßnahmen zum Erfolg führen“

BT-Drs. 20/8399

Prof. Dr. Nele McElvany, Technische Universität Dortmund, Institut für Schulentwicklungsfor-
schung (IFS)

IFS | Technische Universität Dortmund | 44221 Dortmund | Germany

Frau Ulrike Bahr, MdB
Vorsitzende des Ausschusses für Familie, Senioren,
Frauen und Jugend (Familienausschuss)
Deutscher Bundestag
Platz der Republik 1
11011 Berlin

per Email
familienausschuss@bundestag.de

Prof. Dr. Nele McElvany
Geschäftsführende Direktorin

Fon +49 231 755 5512
Fax +49 231 755 5517

nele.mcelvany@tu-dortmund.de
www.ifs.tu-dortmund.de

Dortmund, 09.03.2024

**Schriftliche Stellungnahme zum Antrag der Fraktion der CDU/CSU
Kinderzukunftsprogramm starten und mit zehn Maßnahmen zum Erfolg führen
BT-Drs. 20/8399**

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,

hiermit nehme ich wie gewünscht schriftlich Stellung in der oben genannten Angelegenheit.

Ausgangslage

Aus Sicht der Bildungsforschung ist der postulierte Handlungsbedarf empirisch gut belegbar. Einen guten Referenzrahmen stellen unter anderem die internationalen Schulleistungsvergleichsstudien dar, die das deutsche Bildungssystem mit seinen Ergebnissen auch vor dem Hintergrund der internationalen Wettbewerbsfähigkeit einordnen. Die Ergebnisse der Internationalen Grundschul-Lese-Untersuchung 2021 (IGLU) haben im Mai 2023 anhand einer für Deutschland repräsentativen Stichprobe deutlich gemacht, dass (1) das mittlere Kompetenzniveau der Schüler*innen seit 15 Jahren eine sinkende Tendenz aufweist und in den letzten Erhebungen besonders stark abgesunken ist, (2) ein substantieller Anteil von rund 25 Prozent der Kinder in der vierten Klasse – und damit in 14 von 16 Ländern der Bundesrepublik Deutschland kurz vor dem Übergang auf die weiterführende Schule – den international festgelegten Mindeststandard im Bereich Lesen nicht erreicht und (3) der Bildungserfolg sowohl in Bezug auf den Kompetenzerwerb als auch die Übergangsempfehlungen auf die weiterführende Schule in Deutschland immer noch auch von der familiären Herkunft der Kinder abhängt. Die Ergebnisse des IQB Bildungstrends haben diese Befundmuster im Folgenden bestätigt.

Anschrift

IFS – TU Dortmund
Vogelpothsweg 78
44227 Dortmund

Anreise

S-Bahn Linie S1
Haltestelle Dortmund Universität
Campus Nord, CDI-Gebäude

Bankverbindung

Sparkasse Dortmund
Kto.-Nr. 001 181 327
BLZ 440 501 99

Trends im Grundschulbereich spiegeln sich zeitverzögert in Befunden aus nachgelagerten Bildungsphasen wider, wie beispielsweise in den Ergebnissen der PISA-Studie, die auf Handlungsbedarf auch aufgrund der hohen Anzahl der Schulabgänger*innen ohne Schulabschluss und dem zu hohen Zusammenhang von Bildungserfolg und familiärer Herkunft aufmerksam machen. Dieser sollte möglichst frühzeitig einsetzen, damit Kinder rechtzeitig darin unterstützt werden, ihre Potenziale nutzen zu können.

Übergeordnete Ziele

Die Verbesserung der Bildungsinfrastruktur ist ein wichtiges übergeordnetes Ziel, wenn junge Menschen besser in ihrer Entwicklung unterstützt werden sollen. Aus Sicht der Bildungsforschung gilt dies insbesondere für die Grundschule, die alle Kinder in der Bundesrepublik Deutschland aufgrund der Schulpflicht besuchen müssen und die die Weichen für die weiteren Bildungs- und Lebenswege stellt. Maßnahmen, die hier ansetzen, erreichen demnach grundsätzlich alle Kinder. Gleichzeitig ist gut belegt, dass Kinder bereits mit sehr unterschiedlichen Ausgangslagen ihren Schulbesuch beginnen. Um diese Unterschiede zu verringern und Kindern vergleichbarere Bildungschancen zu ermöglichen, müssen auch der vorschulische Bereich und insgesamt die Phase der Kindheit bis zur Einschulung systematisch in den Blick genommen werden. Für beide Phasen muss einerseits die Gesamtqualität der Angebote und Rahmenbedingungen sichergestellt und andererseits auch das flexible, passgenaue Angebot zur Unterstützung individueller Bedarfe und Potenziale der Kinder und Jugendlichen ausgebaut werden. Ein verstärktes Ineinandergreifen der Familien-, Bildungs- und Sozialpolitik würde das Erreichen der Ziele unterstützen.

Zehn Maßnahmen

- 1. Stärkung der Frühen Hilfen:** Expertisebereich anderer Sachverständiger
- 2. Einführung einer bundesweit einheitlichen Diagnostik des Entwicklungsstands von Kindern:** Die Einführung einer standardisierten Diagnostik des Entwicklungsstands ist ein wesentlicher Baustein (einheitlicher Zeitpunkt, Instrumente, Durchführung, Interpretation von Förderbedarf, Konsequenzen). Hierbei sollte der zweite Baustein, eine verbindliche und ebenfalls standardisierte Förderung in Abhängigkeit von den Ergebnissen zu Entwicklungsbedarfen, direkt mitgedacht werden.
- 3. Einführung einer verpflichtenden Vorschulförderung bei Förderbedarf:** Diese vorgeschlagene Maßnahme deckt sich mit den Empfehlungen der Bildungsforschung, Kinder frühzeitiger und gezielt zu unterstützen, um den Schulbesuch von Anfang an besser bestreiten zu können. Das in Hamburg seit längerem verfolgte Konzept einer verpflichtenden Diagnostik bei Viereinhalbjährigen mit anschließender verbindlicher Förderung in einer Vorschulklassie einer Grundschule, wenn bei einem Kind ein „ausgeprägter“ beziehungsweise „besonders ausgeprägter“ Sprachförderbedarf festgestellt wurde, kann aufgrund der langjährigen Erfahrungen und positiven Entwicklung der Schülerschaft in Hamburg als Vorbild genutzt werden.
- 4. Grundlegende Stärkung der Sprachförderung:** Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung in Deutschland ist eine umfassende, systematische Sprachförderung, die verbindlicher Teil des Bildungssystems ist, essenziell notwendig. In der für Deutschland repräsentativen IGLU- Studie wurde nachgezeichnet, dass der Anteil der Viertklässler*innen, die nur manchmal oder nie Deutsch zu Hause sprechen, in den fünf Jahren zwischen IGLU 2016 und IGLU 2021 um 4,4 Prozent angestiegen ist und damit inzwischen bei 21 Prozent liegt. Ausreichende Sprachkompetenzen sind der Schlüssel für ein erfolgreiches Durchlaufen des deutschen Bildungssystems, für das Nutzen der individuellen Potenziale in Bezug auf Ausbildung und Berufstätigkeit, persönliche Lebensgestaltung und gesellschaftliche Teilhabe. Wirksame(re) Sprachförderung für alle in Deutschland lebenden Kinder ist somit im Interesse der Individuen, aber auch der Gesellschaft.

5. Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Kita und Grundschule: Die Stärkung der Zusammenarbeit zwischen beiden Systemen ist ein schon lange formuliertes Desiderat, das bisher nicht in der Fläche umgesetzt wird. Insbesondere für Kinder mit besonderen Förderbedarfen wäre eine wechselseitige Kommunikation beider Einheiten ein Gewinn: Grundschulen können beispielsweise die notwendigen Fähigkeiten, die zum erfolgreichen Einstieg in die Schulzeit erwartet werden, klarer kommunizieren; Kitas die bisherige Entwicklung und besondere Unterstützungsbedarfe der aufzunehmenden Schüler*innen weitergeben. Eine stärkere Verzahnung und Austausch beider Systeme zum Wohle der Kinder könnte auch im sozio-emotionalen Bereich positive Effekte erzielen.

6. Digitale Bildung von Anfang an: Die Digitalisierung ermöglicht viele Fördermöglichkeiten, gerade auch mit Blick auf individualisierte und adaptive Förderung. Damit ersetzt sie nicht andere schulische Elemente, sondern ergänzt diese sinnvoll. Auch hier hat die IGLU 2021-Studie jedoch darauf hingewiesen, dass die Digitalisierung an Grundschulen in Deutschland sowohl hinsichtlich der Ausstattung als auch der Nutzung im internationalen Vergleich unterdurchschnittlich ist. Für den Kita-Bereich liegen meiner Kenntnis nach keine repräsentativen internationalen Vergleichsdaten vor; es ist jedoch davon auszugehen, dass das Befundmuster nicht deutlich anders wäre. Zwischen Ausstattung und Nutzung ist zu bedenken, dass Personal vorhanden sein muss, das für die zielführende Nutzung digitaler Medien sowohl in inhaltlich (fachlicher, fachdidaktischer) als auch technischer Hinsicht ausgebildet ist. Digitale Souveränität von Kindern zu fördern ist ein sinnvolles Anliegen, wenn die Möglichkeiten der Digitalisierung im Bildungsbereich auch in Deutschland zukünftig stärker genutzt werden. Hierfür liegen bisher aber wenige Konzepte für den Kita-Bereich vor, deren Implementierbarkeit und Wirksamkeit noch dazu zunächst empirisch überprüft werden sollte.

7. Verbesserung der Ganztagsbetreuung im Grundschulalter: Der Anteil der Grundschulen mit Ganztagsbetreuung ist in Deutschland stark angestiegen. Bisher sind die Effekte mit Blick auf eine bessere Kompetenzförderung der Kinder jedoch nicht ausreichend deutlich. Ein wesentlicher Grund hierfür dürfte sein, dass der Ausbau mit sehr unterschiedlichen Konzepten hinsichtlich der Verbindlichkeit, der Ausgestaltung, der Angebote, der Anbietenden, der Verzahnung mit dem Unterricht und der Qualitätssicherung erfolgte. Hier nachzusteuern und die großen Chancen des Ganztags auch für eine wirksame Förderung der Kinder in allen notwendigen Bereichen zu nutzen, wäre ein wesentliches Element, um die Bildungschancen aller Kinder zu verbessern. Insbesondere könnte der Ganztag stärker für individuell angepasste Lernaktivitäten genutzt werden. Die Weiterentwicklung der Konzepte für den Ganztagsbereich würde auch den Kernunterricht entlasten, der die vielfältigen Bedarfe und Herausforderungen aktuell schwerlich auffangen kann.

8. Deckung des Fachkräftebedarfs im Betreuungs- und Bildungssystem: Ausreichendes, gut ausgebildetes Personal ist sowohl im Kita- als auch im Grundschulbereich selbstverständlich die Grundlage für erfolgreiche Entwicklungen. Dabei ist die universitäre Ausbildung der Lehrkräfte hinsichtlich der notwendigen Kompetenzen genauso verstärkt in den Blick zu nehmen wie die Konzepte der Fort- und Weiterbildung während des aktiven Schuldienstes. So wird aktuell beispielsweise nur ein geringer Anteil der Schülerinnen und Schüler in Deutsch von Grundschullehrkräften unterrichtet, die im Rahmen ihrer Aus- und Fortbildung schwerpunktmäßig die Themen Zweitspracherwerb und digitale Kompetenzen behandelt haben. Didaktik des Lesens stellte nur für ungefähr die Hälfte einen Schwerpunkt dar. Grundsätzlich weisen die Ergebnisse der IGLU-Studie für den Grundschulbereich auf eine im Mittel hohe Berufszufriedenheit der Lehrkräfte hin, allerdings fühlt sich ein substanzialer Anteil (62 %) häufig oder sogar sehr häufig als Lehrkraft nicht wertgeschätzt. Ein substanzialer Anteil an Schüler*innen wird von Lehrkräften unterrichtet, die angeben, überlastet (45 %) oder erschöpft (45 %) zu sein. Diese Aspekte müssen mitbedacht werden, wenn dem Fachkräftebedarf im Bildungsbereich zukünftig nicht nur mit ausreichendem, sondern auch hoch qualifiziertem Personal begegnet werden soll.

9. Finanzielle Unterstützung von Familien durch Kindergeld und Kinderzukunftsgeld:
Expertisebereich anderer Sachverständiger

10. Einführung von Familienlotsen für schwer erreichbare Familien: In der Tat muss neben den grundsätzlichen Optimierungen, die das Bildungssystem als Ganzes umfassen, auch für diejenigen Kinder und Familien ein systematisches Unterstützungskonzept implementiert werden, die aufgrund besonderer Herausforderung ansonsten nicht erreicht werden. Diese individuelle Betreuung ist zunächst mit substanziellem Ressourceneinsatz verbunden, der aber mittelfristig mit der Erhöhung erfolgreicher Bildungs- und in Folge Berufskarrieren anstelle von notwendigen Transferleistungen zusammenbetrachtet werden muss.

Mit besten Grüßen

gez. Nele McElvany